

BOSCH PACKAGING TECHNOLOGY

Auftakt zu neuer Reihe

Tevopharm, ein Unternehmen der Bosch Packaging Technology, erweitert mit seiner neuen horizontalen Schlauchbeutelmaschine Pack 201 sein Programm für die Lebensmittelindustrie. Sie eignet sich den Angaben nach für Backwaren, Schalen, gestapelte Kekse, Kräcker, Süßwaren und Tiefkühlprodukte. Die Neuvorstellung arbeitet mit mittlerer Geschwindigkeit, um empfindliche Produkte besonders schonend zu verpacken. Ihre einfache Konstruktion kommt mit einem Minimum an Teilen aus. Das erhöhe die Zuverlässigkeit, vereinfache die Wartung und verbessere die Anpassungsfähigkeit an neue Produkte, so das Unternehmen. Zum einen führt die Balkonbauweise von Zuführung, Längssiegelung und Quersiegelung zu mehr Hygiene. Zum anderen ist für Anwendungen mit gesteigerten Hygieneanforderungen, zum Beispiel für gefrorene und gekühlte Lebensmittel, eine Edelstahlausführung erhältlich.

Die neue Maschine kann als Einzelmaschine eingesetzt oder in Verpackungslinien integriert werden, beispielsweise mit Delta-Robotern, Sekundärverpackungsmaschinen, Produkthandlern oder verschiedenen Zuführungsmodulen. Sie verpackt bis zu 250 Packungen pro Minute. Es handelt sich um die erste Maschine einer neuen Generation von Schlauchbeutelmaschinen, die auf der Basis des weltweiten, interdisziplinären Know-hows von Bosch Packaging Technology entwickelt wurde. Zukünftig sollen alle neuen Maschinen dieser Reihe einen vergleichbaren Entwicklungs- und Implementierungsprozess durchlaufen. ■

Pack 201

Typ	Schlauchbeutelmaschine/horizontal
Leistungen	max. 250 Packungen/min.
Produkt	Food

ALPVISION

Originalprodukte auf ihre Echtheit überprüfen

AlpVision, nach eigenen Angaben eines der führenden Unternehmen in der Entwicklung von Digitallösungen zur Überwachung grauer Märkte und Bekämpfung von Fälschungen, präsentiert ‚Fingerprint‘, ein Echtheitsprüfungsverfahren, das nach Angaben aus Vevey (Schweiz) keine zusätzlichen Kennzeichen benötigt. Auf der Grundlage eines digitalen Bildes, das in einem sicheren Server abgespeichert ist, wird ein Produkt auf Originalität überprüft. Fälschungen sollen sofort erkannt werden.

Nach Angaben der Entwickler hat jeder produzierte Gegenstand einzigartige Merkmale, die unmittelbar auf das Herstellungsverfahren zurückzuführen sind. Bearbeitungs- oder Formverfahren hinterlassen beispielsweise einzigartige „Abdrücke“, bedingt durch Werkzeuge und das Rohmaterial (Kunststoffe, Metalle, Leder). Zwischen jedem einzelnen Bestandteil eines Produktes gibt es immer einzigartige, mikroskopisch kleine Unterschiede. Und diese Unterschiede können genutzt werden, um den Gegenstand zu identifizieren. Voraussetzung seien technische Mittel, um die Unterschiede zu erfassen. Basierend auf der Erfahrungen, die AlpVision bei der Entwicklung von

Digitaltechnologien für den Schutz von Verpackungen und Druckschriften sammeln konnte, wurde jetzt ein Verfahren patentiert, das einen handelsüblichen Scanner einsetzt. Damit wird das Bild eines Gegenstandes erfasst, der identifiziert werden soll. Über das Internet wird das Bild dann an einen gesicherten Server für einen gegebenenfalls erforderlichen späteren Abgleich übertragen. Der Server wurde zuvor mit digitalen Abdrücken der echten Gegenstände sowie – falls vorhanden – mit Fälschungen gefüttert, die bereits auf dem Markt entdeckt wurden. Aufwendige mathematische Algorithmen ermöglichen anschließend in Sekundenschnelle einen Vergleich der Bilder. Das Urteil lautet: echt, gefälscht oder unbekannt.

Wie die Schweizer mitteilen, werde das innovative Verfahren in der Schweiz gerade für die Uhrenindustrie eingeführt. Das ‚Fingerprint‘-Verfahren ist den Angaben zufolge in der Lage, jedes Uhrenmodell während seiner Lebensdauer zurückzuverfolgen. Zudem würde das System für Lebensmittel, kleine Kosmetikflaschen, medizinische Instrumente, Luxusgüter, Automobilteile sowie Flugzeugteile modifiziert werden. ■



Foto: AlpVision

Die Lösung eröffnet nach Angaben aus der Schweiz neue Möglichkeiten für die Echtheitsprüfung und Verfolgung von Originalprodukten weltweit – auch bei mehrfachen Lieferketten.

IMEXO

Applikator zum Auftragen von Salben

Wer kennt es nicht, dieses unangenehme Gefühl, eine Kortison-salbe oder ein reizendes Präparat mit den Fingern auf eine Wunde aufzureiben, die selbst nur im Ausnahmefall mit dem Medikament in Berührung kommen soll? Für dieses Problem verspricht die Imexo GmbH aus Ulm jetzt eine Lösung. Das Prinzip des Salbenapplikators Tube-Max sei denkbar einfach. Passend für Schraubgewinde der meisten Standardtuben wird der Aufsatz einfach auf die Öffnung aufgeschraubt. Die austretende Salbe kann dann mittels der kreisförmigen Oberfläche bequem verteilt werden. Somit findet



Foto: Imexo

Salben und Gels ohne Fingerkontakt auftragen.

keine unerwünschte Berührung des Medikaments mit den Fingern statt. Mittels einer mitgelieferten Schutzkappe könne der Tube-Max zudem wieder verschlossen werden, heißt es. Der Applikator besteht aus pharmageprüfem Kunststoff, ist CE-zertifiziert und einzeln in Folie verpackt. Er erfüllt damit die nötigen Sterilitäts- und Hygienevorgaben, die vor allem bei der Wundbehandlung von großer Bedeutung sind. ■